

schien, in Eile aus einer Briestafche gerissen, und übergab mir denselben. Er enthielt die wenigen Worte:

„Ich bin gerächt.

W.“

Vierzehntes Kapitel.

Fortsetzung und Schluß der Erzählung.

Mein Schrei rief die ganze Dienerschaft zusammen; ich konnte nur stumm auf das leere Bett und das halbgeöffnete Fenster deuten, doch die Getreuen verstanden mich auch ohne Erklärung nur zu gut und beeilten sich, den Räubern nachzusetzen. Nach vielen Stunden der tödtlichsten Angst und Erwartung kehrten sie matt und erschöpft zurück, und ihre traurigen Mienen verriethen deutlich genug das Vergebliche der Verfolgung. Sie waren den Spuren sorgfältig nachgegangen; nur der Haushofmeister, beritten und ungeduldig über das langsame Vorrücken, hatte sein Pferd angespornt und war auf gut Glück in die dunkle Nacht vorwärts gesprengt. Nach einer halben Stunde scharfen Rittes, dessen Richtung er nach den Wäldern, die sich dort in ungeheurer Ausdehnung fast bis an den Ocean erstrecken, richtete und wohin, wie er ganz richtig calculirte, sich die Flüchtlinge gewendet, glaubte er vor sich in einiger Entfernung den eilenden Schatten eines Mannes zu erblicken, der aus allen Kräften dem nahen Walde zulief. Das Terrain wurde wegen der Baumwurzeln und des niedrigen Gestrüpps, welches den Vorläufer des Dickichts bildete, bereits so schwierig für einen Reiter, daß der Haushofmeister einsah, er werde den Mann nicht mehr einholen können, ehe dieser den schützenden Wald erreichte, wo jede Verfolgung unmöglich wurde, und deshalb dem Flüchtigen mit mächtiger Stimme ein „Halt“ zuschrie oder Feuer zu geben drohte. Als keine Antwort seinem Rufe folgte, schoß er wirklich sein Gewehr nach der Richtung hin ab, doch auch jetzt blieb Alles still, so daß er zuletzt selbst